

derherstellung der Demokratie in Spanien, aus den USA, wo es seither gegangen hatte, an Madrid zurückgegeben wurde.²⁶

Mitte Juni 1937 durchbrachen die Nationalisten den »Eisernen Ring« um Bilbao und eroberten die industriewirtschaftlich bedeutsame Stadt. Im August folgte die Einnahme von Santander, im September/Oktober die Eroberung Asturiens. Damit war der ganze Norden in den Händen der Aufständischen. Im Dezember 1937 konnten die Republikaner zwar bei Teruel eine Offensive starten; allerdings eroberten die Nationalisten die Stadt bereits im Februar 1938 wieder zurück, und einen Monat später begann die Franco-Offensive auf Aragonien.

Die dritte Phase setzte mit einem für den weiteren Kriegsverlauf entscheidenden Durchbruch der Nationalisten ein: Mitte April 1938 konnten sie bei Vinaroz, in der Provinz Castellón de la Plana, das Mittelmeer erreichen; damit war Katalonien vom übrigen republikanischen Territorium abgeschnitten und zu einer Art »Exklave« geworden. Staatspräsident Manuel Azaña, Verteidigungsminister Indalecio Prieto und viele Republikaner hielten den Krieg schon für verloren; in den folgenden Monaten nahm der republikanische Widerstand jedoch wieder zu, und im Juli 1938 gelang der Republik ein letzter großer Sieg am Ebro. Danach befand sich das republikanische Heer nurmehr in der Defensive. Mitte November 1938 erfolgte der Rückzug der republikanischen Truppen über den Ebro, im Dezember setzte – mit einer überwältigenden Übermacht an Material – die nationalistische Offensive gegen Katalonien ein.

Die vierte und letzte Kriegsphase fand zwischen Dezember 1938 und März 1939 statt. Katalonien wurde in relativ wenigen Wochen erobert, Barcelona fiel am 26. Januar 1939. Am 7. Februar ging Staatspräsident Azaña ins französische Exil, am 24. Februar trat er von seinem Amt zurück. Am 9. Februar endete der Widerstand in Katalonien. Anfang März ergriff in Madrid eine Junta unter Oberst Segismundo Casado und dem Sozialisten Julián Besteiro die Macht; sie wollte, gegen den sinnlos gewordenen Durchhaltewillen von Ministerpräsident Juan Negrín und der Kommunisten, einen Verständigungsfrieden mit Franco aushandeln. Dieser ließ sich aber auf das Verhandlungsangebot

²⁶ Vgl. hierzu Kap. V 3. *Zwischen Erinnern und Vergessen: das Spanien der Republik* in diesem Buch.

nicht ein; er besetzte die Hauptstadt am 28. März und erklärte am 1. April 1939 den Bürgerkrieg für beendet.²⁷

3. Die ausländische Intervention und die Politik der Nichteinmischung

DER SPANISCHE BÜRGERKRIEG erregte von Anfang an in der europäischen und amerikanischen Öffentlichkeit heftige Anteilnahme, die von literarisch-publizistischer Parteinahme bis zu persönlichem Kriegsdienst, zumeist für die Republik, reichte. »Internationalisiert« wurde der Krieg aber vor allem durch das Eingreifen ausländischer Mächte. Deutschland und Italien unterstützten seit Kriegsbeginn die Aufständischen – Italien war nachweislich seit 1934 an der materiellen Vorbereitung des Putsches beteiligt –, die UdSSR half ab Spätherbst 1936 der Republik; England, Frankreich und die USA bekannten sich zum Prinzip der sogenannten »Nichteinmischung«.

Im Zeichen einer gemeinsamen antibolschewistischen Ideologie kam es sehr früh zur Koinzidenz von öffentlicher italienisch-faschistischer und vatikanischer Parteinahme für die Rebellen. Mussolini verfolgte in Spanien einerseits das Ziel, langfristig seine imperialistischen Interessen im Mittelmeerraum abzusichern; andererseits führte das gemeinsame deutsch-italienische Vorgehen zur »Achse Rom-Berlin«. Bei der Diskussion um die deutsche Intervention sind bis heute Ausmaß, Motive und Ziele des Eingreifens umstritten. Zu den wichtigsten Motiven und Zielen gehörten (wohl) die Zurückdrängung des englischen Einflusses auf Italien und die Verbesserung der Beziehungen zu Mussolini, strategische Bündnisüberlegungen (Einkreisung Frankreichs), antikommunistische Grundeinstellung, die Chance zur Erprobung neuer Waffensysteme (Flugzeuge), schließlich und vor allem ökonomische Interessen im Hinblick auf die Erweiterung der Rohstoffbasis (besonders Eisenerz, Schwefelkies). Der Einsatz der Legion Condor erfolgte aufgrund eines Hilfeersuchens Francos. Deutschland und Italien erkannten das Francoregime am 18. November 1936 diplomatisch an.

²⁷ W. L. Bernecker, *Krieg in Spanien*, S. 25–46.

Der genaue Umfang der sowjetischen Militärhilfe für die Republik ist nicht bekannt. In den ersten Monaten des Bürgerkrieges schloß sich die Sowjetunion der französisch-»neutralistischen« Politik an und trat dem Nichteinmischungsausschuß bei. Denn: Die revolutionäre Bewegung, die im republikanischen Herrschaftsgebiet Spaniens als Reaktion auf den Generalsputsch einsetzte, konnte die um Respektierung und weltweite Integration bemühte Sowjetunion in erhebliche Schwierigkeiten bringen, lag es in den kapitalistischen Staaten doch nahe, einen Zusammenhang zwischen der Revolution von links und dem rapiden Aufstieg der Spanischen Kommunistischen Partei – die wiederum Kominterndirektiven befolgte – zu erblicken. Um handelspolitische Restriktionen durch die Westmächte oder Störungen der politischen Beziehungen von Anfang an zu verhindern, unterstützte die Sowjetunion die spanische Republik vorerst nicht.

Anfang Oktober 1936 vollzog die Sowjetunion einen radikalen Wandel ihrer Politik gegenüber Spanien. Von Oktober 1936 bis März 1938 leistete die UdSSR der spanischen Republik Militärhilfe. Aus der allgemeinen Orientierung der sowjetischen Außenpolitik jener Jahre läßt sich schließen, daß Stalin durch die Unterstützung der spanischen Republik auch Großbritannien und Frankreich zu Hilfeleistungen an die Republik ermuntern und somit eine Koalition zwischen den westlichen Demokratien und der Sowjetunion gegen die faschistischen Staaten erreichen wollte.

Obwohl Stalins bündnispolitische Rechnung nicht aufging, unterstützte er vorerst die spanische Republik weiter. Der Grund dafür mögen die veränderten sowjetischen Kriegsziele gewesen sein: Spanien stieg nach 1936 zu einem der besten Kunden der Sowjetunion auf – zu einem Kunden übrigens, der die gelieferten (oft mangelhaften) Waffen mit dem größten Teil seiner Goldreserven bezahlte; das Land gewann für die Sowjetunion außerdem eine gewisse Bedeutung als militärisches Versuchsfeld; schließlich erkannte Stalin wohl, daß im Zuge der Ausweitung des spanischen Konflikts Hitler sich zeitweise von seinen östlichen Expansionsplänen ablenken ließ. Von enttäuschten republikanischen Spanienkämpfern ist sogar wiederholt die Behauptung verbreitet worden, daß die Sowjetunion gar nicht an einem Sieg der Republik interessiert gewesen sei, sondern die Republik absichtlich immer nur gerade soweit unterstützt habe, daß sie Widerstand leisten und den Krieg in die Länge ziehen, aber nicht siegen konnte. Umstritten ist auch

bis heute, weshalb Stalin 1938 seine Unterstützung so gut wie einstellte. Neben die sowjetrussische Hilfe trat die Unterstützung durch die Internationalen Brigaden, die Freiwillige aus vielen Ländern vereinigten (ungefähr 3000 Deutsche). Die Anwerbung fand vor allem in Frankreich statt; Sammlung und Ausbildung erfolgten in Albacete. Im November 1938 wurden sie auf Beschluß der spanischen Regierung, die damit ein allgemeines Einmischungsverbot erreichen wollte, aufgelöst.

Der französische Ministerpräsident Leon Blum war am 20. Juli 1936 bereit, einem spanisch-republikanischen Hilfsersuchen zu entsprechen; das Kabinett jedoch beschloß kurze Zeit später eine Politik der »Nichtintervention«. Im Hinblick auf die innenpolitische Opposition und angesichts des Wunsches, andere (und vordringlichere) Punkte des Volksfront-Programms zu realisieren, entschloß sich Blum zu einer Änderung seiner ursprünglichen Hilfsbereitschaft. Englischer Druck dürfte bei Blums Meinungsänderung mitentscheidend gewesen sein. Die englische Politik verfolgte im Spanischen Bürgerkrieg als Ziele die Begrenzung des innerspanischen Konflikts, die Erhaltung der politischen und territorialen Integrität des Landes und die Beibehaltung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Staaten. Die USA betrieben offiziell eine strenge Neutralitätspolitik (*Spanish Embargo Act* vom 8. Januar 1937).

Das »Nichtinterventionskomitee« trat erstmals am 9. September 1936 in London zusammen. Das Prinzip der Nichteinmischung und die Tätigkeit des Komitees verhinderten aber weder die begrenzte sowjetische (und zum Teil französische) Unterstützung der legalen republikanischen Regierung noch vor allem die massive, kriegsentscheidende deutsch-italienische Hilfe für die Aufständischen. Das Komitee diente den Westmächten vor allem zur Rechtfertigung ihrer eigenen Passivität und zur Ignorierung der »inoffiziellen« Unterstützung der Rebellen. Außerdem sollte es die Ausbreitung des spanischen Konflikts auf die europäische Ebene verhindern.

Die Auswirkungen des ausländischen Eingreifens auf die beiden kriegführenden Lager waren quantitativ wie qualitativ unterschiedlich: Der Einsatz russischer Materials auf republikanischer Seite war für die Verteidigung Madrids entscheidend, und es ermöglichte die wenigen republikanischen Offensiven, zu denen es überhaupt im Kriegsverlauf kam (Brunete, Teruel, Ebro). Zum Einsatz kamen einige Hundert russische Panzer, mehrere alte Artillerie-Batterien, 500–700



Plakat (1937) zu den Internationalen Brigaden im Bürgerkrieg

Quelle: Jordi Carulla/Arnau Carulla, *La Guerra Civil en 2000 Carteles, República – Guerra Civil – Posguerra*, Band 1, Barcelona 1997, S. 243

Flugzeuge, bis zu 2000 russische Piloten, Techniker und Offiziere der Geheimpolizei. Die Tatsache, daß die Republik weitgehend von sowjetischer Hilfe abhing, verschaffte der UdSSR einen überragenden Einfluß auf die Innen-, Sozial- und Wirtschaftspolitik in der republikanischen Zone – ein Einfluß, der von der KP Spaniens massiv zu parteipolitischen Zwecken ausgenutzt wurde. Die Internationalen Brigaden, die insgesamt an die 59000 Mann zählten, waren nicht nur militärisch hilfreich, sondern sie vermittelten ihren Kampfgenossen darüber hinaus ein Gefühl der moralischen Überlegenheit, das für die psychologische Kriegsführung besonders wichtig war.

Die Hilfe, die die Nationalisten aus dem Ausland erhielten, war bei weitem entscheidender als die Unterstützung, die den Republikanern zuteil wurde. Daß der Putsch nicht schon in den ersten Tagen kläglich zusammenbrach, ist darauf zurückzuführen, daß die afrikanische Armee Francos von deutschen und italienischen Transportflugzeugen über die Meerenge von Gibraltar gebracht wurde, und im weiteren Kriegsverlauf waren die aufständischen Truppen stets von Nachschub aus dem Ausland (etwa amerikanischem Benzin der Firma Texaco) abhängig. Auf der Seite der Nationalisten kamen zum Einsatz: »circa 750 italienische und 600 deutsche Flugzeuge; etwa 200 deutsche mittlere Panzer und einige hundert italienische Panzerkampfwagen; deutsche Fernmeldeausrüstungen und bewegliche Flugabwehr-Artillerie; italienische Unterseeboote und Überwasserfahrzeuge verstärkten die Marine der Nationalisten; etwa 70000 italienische Soldaten, 10000 deutsche Piloten, Techniker und Ausbilder, bis zu 100000 Marokkaner, die während des Krieges rekrutiert wurden; und einige Tausend portugiesische Soldaten, Lastwagenfahrer, Grenzposten und Polizisten«. ²⁸ Außerdem wurde Franco (direkt oder indirekt) von Engländern, amerikanischen Gesellschaften sowie französischen, belgischen und Schweizer Finanzkreisen unterstützt.

Die eigennützige, insgesamt jedoch erfolglose Politik der Sowjetunion und die verlogene Haltung der Westmächte, deren ökonomische Interessen bei Franco letztlich besser aufgehoben waren als bei einer zunehmend von Kommunisten beeinflussten Volksfrontregierung, sind wesentlich für den Untergang der spanischen Republik mitverantwortlich. Diese Politik konnte ihr stets proklamiertes Ziel: die Erhal-

²⁸ G. Jackson, *Annäherung*, S. 122.

tung des Friedens, nicht erreichen. Wenige Monate nach Beendigung des Spanischen Bürgerkrieges begann der Zweite Weltkrieg. Die Großmächte nahmen aber um ihrer eigenen Interessen willen bewußt in Kauf, daß die spanische Demokratie zerstört und das Land einer nahezu vierzigjährigen Diktatur ausgeliefert wurde.²⁹

4. Die innenpolitische Entwicklung in beiden Kriegszonen

DER MILITÄRISCHE VERLAUF des Krieges läßt sich von der politischen Entwicklung, vor allem jedoch von den revolutionären (und konterrevolutionären) Aspekten in beiden Bürgerkriegszonen nicht trennen. Bereits eine knappe Woche nach Kriegsbeginn entstand in der »nationalistischen Hauptstadt« Burgos unter Leitung von General Miguel Cabanellas eine provisorische Junta. In der von den Rebellen beherrschten Zone wurden Gewerkschaften verboten, Parteien aufgelöst, jeglicher Widerstand gewaltsam und blutig unterdrückt; das Agrarreformgesetz wurde sofort aufgehoben, die Böden kehrten in die Verfügungsgewalt ihrer früheren Eigentümer zurück.

Nachdem sich die »Junta von Burgos« konstituiert und internationale Anerkennung gefunden hatte, schob General Franco seine Person bei gleichzeitiger Betonung aller »nationalen« Argumente in den Vordergrund und gab sich als Verteidiger der »nationalen« Interessen Spaniens aus; die Generäle nannten ihren Aufstand eine »nationale Erhebung« und eine »nationale Bewegung« – gaben sie doch vor, das authentische, traditionsbewußte, echte Spanien gegenüber dem verdorbenen »Anti-Spanien« der marxistischen Politiker zu vertreten. Seit Franco Ende September/Anfang Oktober 1936 in Salamanca zum »Generalissimus« aller Streitkräfte, zum unumschränkten Staatsoberhaupt des nationalen Spanien und, nach José Antonio Primo de Riveras Erschießung, zum *Caudillo* der Bewegung ernannt worden war, wurde seine Politik von dem Willen bestimmt, einerseits ein semifaschistisches System aufzubauen, andererseits die Abhängigkeit gegenüber Deutschland und Italien zu reduzieren. Eine besondere Rolle in den wechselnden innenpolitischen Konstellationen der Kriegs- und Nachkriegsjahre

spielte eine Partei, zu der Franco ursprünglich keinerlei Beziehungen hatte: die Falange.

Die spanische *Falange* war Anfang 1934 als Zusammenschluß der ein halbes Jahr zuvor gegründeten *Falange Española* von José Antonio Primo de Rivera und der 1931 geschaffenen sektiererischen »national-syndikalistischen Angriffsgruppen« (JONS) der beiden Hitlerbewunderer Ramiro Ledesma Ramos und Onésimo Redondo entstanden. Das 27-Punkte-Programm der Partei vom Herbst 1934 war Faschismus und Nationalsozialismus, totalitären Ideen und spanischer Tradition zugleich verhaftet; es forderte für Spanien die Hegemonialstellung im hispanischen Raum, die Abschaffung der Demokratie, die Erfassung aller Arbeitsfähigen in staatlichen Zwangssyndikaten, die Verstaatlichung des Bankwesens und der öffentlichen Dienste, eine radikale Agrarreform, vormilitärische Erziehung der Jugend sowie den Führungsanspruch der Falange im Staat. Die Partei war antidemokratisch, antiliberal und ursprünglich antimonarchistisch; ihr Ziel war der durch eine national-syndikalistische Revolution herbeigeführte syndikalistische *Falange*-Staat.

Die Partei wurde zuerst von einem Triumvirat, seit Oktober 1934 von José Antonio, dem Sohn des in den zwanziger Jahren regierenden Diktators Primo de Rivera, als »unabsetzbarem Führer« geleitet. Während der gesamten Republik blieb der Einfluß der *Falange* gering; 1933 erhielt sie ein einziges Parlamentsmandat, Ende 1935 gab es rund 8000 eingeschriebene Mitglieder. Nach dem Wahlsieg der Volksfront wurde die *Falange* als Partei faschistischen Typs im März 1936 verboten und das Führerkorps verhaftet. Sie gehörte nicht zu den Initiatoren des militärischen Putsches gegen die Republik, schloß sich jedoch zu Beginn des Bürgerkrieges mit ihren rund 4000 Milizionären sofort dem Aufstand an. In den ersten Kriegsmonaten wurden die wichtigsten Falangeführer von den Republikanern erschossen; auch José Antonio Primo de Rivera gehörte zu den Opfern. Der Tod des attraktiven Anwalts und rhetorisch brillanten Falangeführers kam Franco sehr gelegen, da er sich nun der führerlosen und durch Fraktionskämpfe geschwächten Partei – der er politisch nicht angehörte, die jedoch als einzige tragende Kraft für den geplanten autoritären Staat in Frage kam – bemächtigen konnte. Durch eine Überrumpelungsaktion vollzog Franco im April 1937 mit Unterstützung seines Schwagers Ramón Serrano Suñer die Vereinigung der *Falange* mit den traditionali-

²⁹ W. L. Bernecker, *Krieg in Spanien*, S. 47–114.